**Zeitschrift:** Der Bärenspiegel : Bernisch-Schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift

**Band:** 1 (1923)

**Heft:** 2

**Heft**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

Bern, 15. November 1923. Preis 50 Rappen. I. Jahrgang. — Nr. 2.

# Bernisch-schweizerische humoristisch-satirische Monatsschrift.

Erscheint am 15. jeden Monats. — Herausgeber: Bärenspiegel-Gesellschaft, Bern. — Für die Redaktionskommission: H. Eggimann und A. Bieber (Redaktionsschluß am 5. jeden Monats). — Geschäftsstelle: E. Gerber, Cäcilienstraße 33, Bern (Tel. Bollwerk 43.86). — Abonnementspreis: Jährl. Fr. 6.–, halbjährl. Fr 3.–. — Annoncenregie Orell Füßli-Annoncen, Bern, Bahnhofplatz 1, und Filialen. — Inserate: Die fünfgespaltene Nonpareille-Zeile 50 Rp. (Ausland 75 Rp.), Reklamen im Text die Nonpareille-Zeile Fr. 1.50 (Ausland Fr. 2.25).

Zeichnung von Armin Bieber.

Mussolini: Bravo, bravissimo, Bonecari, va bene, va bene, 'aue ihm no ne Gheibe!
Lloyd George: Very well! I am o derby, o yes!

# Die Sparagnes im Bundeshause.

In angestrengter Beratung tagt die eidgenössische parlamentarische Ersparniskommission im Bundeshause in Bern, um das Problem der Vereinfachung des Staatshaushaltes und der Verminderung der Ausgaben zu lösen. Soeben hat der Vertreter des Bundesrates die großen Nöte und Schwulitäten geschildert, in denen die eidgenössischen Finanzen stecken. Er hat die letzten Jahre Revue passieren lassen und an die Millionen erinnert, um welche das Defizit in der Staatskasse vergrößert worden ist. Er erinnerte an die Seetransportunion, an das Zucker- und Kohlengeschäft des Bundes, an die Käseunion, welche Unternehmungen den Bund an die 150 Millionen gekostet haben. Dann kam die österreichische Kredithilfe, die Pic-Pic-Affäre und in neuester Zeit der Lecoultre-Handel, die ebenfalls in die Millionen gegangen sind. Auch der Völkerbund ist ein unabträgliches Geschäft. Deshalb: Sparagnes, erscheine!

Die Vertreter der Landwirtschaft verfechten den Standpunkt, daß Gewerbe, Handel und Industrie etwas mehr zu den öffentlichen Lasten herangezogen werden sollten, wobei diese Vertreter den gegenteiligen Standpunkt einnehmen. Jede Partei begründet ihre Auffassung auf das erschöpfendste. Jede Partei ist bereit, alle Sparmaßnahmen anzuwenden, welche für — die andere Partei in Betracht kommen können. Da in fünf erschöpfenden Sitzungen über positive Sanierungsmaßnahmen eine Einigung nicht erzielt werden kann, einigt man sich schließlich auf folgende Vorschläge:

Es sei im Bundeshaushalt ein neues Ressort, ein Ersparnisministerium zu schaffen mit einem Direktor, zwei Subdirektoren und dem notwendigen Bureaupersonal. Diesem Ministerium sei nun die Sorge für die Vereinfachung des Staatshaushaltes zu übertragen. Für die Unterbringung dieser neuen Abteilung könne der neu erworbene Bernerhof in Anspruch genommen werden.

Ferner sei der Bundesversammlung die Abschaffung sämtlicher Druckarbeiten zu beantragen, von der Erwägung ausgehend, daß die Herren Volksvertreter an den Sitzungen ohnehin viel zu viel Zeitungen zu lesen haben und daher nicht noch mit Drucksachen des Parlamentes belästigt werden sollen. Für die unerläßlichsten Vervielfältigungen sei ein Kredit von 5 Millionen Franken zur Anschaffung von Vervielfältigungsmaschinen aufzunehmen, die von Bureaufräuleins bedient werden können. Wo sich die Drucklegung gewisser Arbeiten absolut nicht vermeiden lasse, sollen dieselben sämtlichen Druckereien der Schweiz zur Preisberechnung unterbreitet werden. Die Arbeit solle aber nur derjenige erhalten, der die betreffende Arbeit nicht nur gratis herstelle, sondern von seinem Inseratenverdienst noch einen gewissen Prozentsatz an die Staatskasse abzuliefern sich verpflichte. Für die arbeitslosen Buchdrucker sei ein Kolonisationsplan in Kanada in Bearbeitung, der der nächsten Session der Bundesversammlung vorzulegen sei.

Im weiteren sei im Budget der Eidgenossenschaft der Posten für Schreibmaterial — Tinte, Federhalter, Federn und Bleistifte — zu streichen. Jeder Beamte habe inskünftig diese Utensilien selbst zu beschaffen. Die Frage, ob nicht auch die Beschaffung des Papiers den Beamten überbunden werden solle, wird an das neue Ersparnisministerium gewiesen.

Zum Schluß soll in jedem eidgenössischen Bureau ein Inspektor installiert werden, der darüber zu wachen hat, daß die Beamten während der Arbeitszeit nicht Allotria treiben und daß sie ihre Bureauzeit pünktlich innehalten.

Damit fanden die Arbeiten der Kommission an der ersten Tagung ihren Abschluß. Die zweite Sitzung soll auf dem Gornergrat stattfinden, wo noch weitergehende Maßnahmen beraten werden sollen.

Gottfried Stutz.

## Stoßseufzer eines Malers.

Zeichnung von Armin Bieber.

**Fortan werde ich alles falsch malen, vielleicht ist das richtig.**

## Moderne Liebe.

Ich liebe dich, mein Lieber, allezeit,
Mein liebend Herz ist groß, mein Herz ist weit.
Es hat, o glaub mir, 's ist kein bloßer Traum,
Für andere Liebe jederzeit noch Raum.

Ich liebe dich, solang dein Geld noch langt
Und dir vor meinen Rechnungen nicht bangt,
Solang du meine Launen still erträgst
Und nie nach der Vergangenheit mich frägst.

Ich liebe dich solang mir dein Gesicht
Sympathisch ist — zu lange lieb' ich nicht —
Solange mich dein Wesen reizt, verzehrt,
Dein Plaudern Freude, Abwechslung gewährt.

Ich liebe dich aus vollem, tiefstem Herz,
Solange du mir jede Qual und Schmerz,
Die Sorgen alle lachend scheuchst hinfort,
Solang du meinen Lügen glaubst aufs Wort.

Ich liebe dich, mein Liebling, jederzeit,
Solang dein Herz in Demut mir geweiht,
Solang du treu bist, schweigsam wie das Grab,
Solange bis ich ..... einen andern hab'!

Spatz.

### Im Kasernenhof

unterrichtet der Gruppenführer seine Rekruten in der Gewehrkenntnis. Man hat das Gewehr in seine Bestandteile zerlegt und ist nun beim Zusammensetzen angelangt, womit natürlich die übliche Einfettung des Laufes und der Eisenbestandteile verbunden ist. Da tönt die Stimme eines biederen Oberländers: „Herr Kappenral, muß men ds Bixenhefti o schmützgen?"

### Himugüegeli.

1. Knabe, seine Hand von sich streckend: Himugüegeli, flüg uf! Himugüegeli, flüg uf!

2. Knabe, mit einem kurzen Blick auf das kleine Himugüegeli, das nichi die geringsten Anstalten zum Auffliegen macht: Potz Cheib! Settigi hei mir ganz Hüüffe daheime!

### Ein„laden"de Einladung.

Spediteure, welche vor einem Schokoladenladen Laden laden, laden Ladenjungfern zum Tanze ein.

## Herbst.

Laub fällt, Laub fällt hernieder.
Wie lange noch, und schon vorbei
Sind Jugend, Lebenslust und Lieder!
Wie lange noch, und nur der Schrei
Des Adlers wirbelt hin und wieder
In grauer Todesnot vorbei.
Wie lange noch, und auf die Welt
Stäubt still das weiße Schneegefieder.

Carl Seelig.

## Am Zibelemärit i der Chunschtusstellig.

Zeichnung von Hans Eggimann.

Köbu: Lue, Eisi, isch das nid fasch wie ächt?
Eisi: Nei, aber das! — Pätsch! — Gluschtihung!

### Scherzfrage.

Wo sind die stärksten Männer zu finden?

Antwort: Im Berner Gemeinderat. Wenn der Große Rat und der Nationalrat zugleich Sitzung abhalten, müssen vom Berner Gemeinderat drei Mann für zwei, drei Mann für drei und ein Mann für sieben arbeiten.

### Verworrene Begriffe.

(Aus dem Referat des Herrn Prof. Durcheinand.)

„Sicher ist, meine Herren — die Wissenschaft hat dies unwiderlegbar nachgewiesen — daß der Mensch, wenn er sein auskömmliches Essen und Trinken hat, mit Leichtigkeit die größten Strapazen entbehren kann, ausgenommen den Schlaf."

### Bei einem Picknick.

A.: I ha da no öppis Feins z'gnage dem Bei nah.

B. (nachdem er Einsicht genommen): Da manglischt aber fast gar es Halsband azlege, für das z'fräße.

## Weltuntergang.

Als nun der Erde Zeit erfüllet war und letztes Leben sich zerschmettert im letzten Kriege wand und starb und selbst die Klage stumm geworden, sich verkroch, zerbarst der Globus und flog in Stücken durch den Raum der Welt. Ein Leid, jahrtausend alt, löst sich in Seligkeit und Licht und der es schuf, war mehr denn Gott, denn dieser pflanzte neben einer kleinen Rose den tiefen Schattenbaum des Leidens und der Qual, daß jeder Freude kurzer Weg in Nächten mündete. „Hosiannah!" schrieen sie dem neuen Gott, der zum Krieg die letzten Menschen trieb und zur Vernichtung, denn ihrer ist im Untergang und Tod das beste Glück geworden. Und herrlich rollte hin Erfüllung eines Götterworts, zerstückelte eine alt gewordene Welt. Nur er, der Gott, er blieb. Wie so der Erde Fetzen, Köpfe, Herzen, kleiner Leiber Qual in Nichts versank und langsam segelte im letzten Siegesleuchten einer roten Sonne, da schwebte hoch darüber einsam-groß und stolz der Gott, fern lächelnd, mit einer Siegespalme friedevoll bewehrt, durch die Unendlichkeit und suchte einer neuen, andern Erde Sitz zum neuen Tun. Und kam und landete beim Mars, den großen Feldherrnstab zu schwingen über neuen Heeren, die kämpften tausendjährigen Kampf und kamen nicht zu Ende. „Man sterbe!" schrie er sie an. „Zu langsam ist dies Spiel! Ich will ein Ende! Glück ist dann und Ziel! Und Sieg für jeden, Held ist nur, wer tot!"

„So sei du tot! O Held! Wir kennen deine Schliche!" antwortet ihm das Kriegsvolk auf dem Mars. Und hängten ihn hoch auf den höchsten Baum, dem Volke zum Exempel, daß er erhöht sei und ein hohes Denkmal einer Zeit. Und schrieben seinen Namen weit ans Firmament mit jenem Blut von Menschen aus der Erde, das nun herniederrann zum Mars und Segen regnete auf Flur und Feld, daraus der großen Früchte schwere Ernte sproß und jeder heimzog zu des Herdes Pflug. Fortan war Friede auch beim Leben, nicht beim Tod allein, auch auf dem Mars, dem müdgehetzten Stern.

Hinjauchzte es das Friedensvolk des Mars:

„Nun wissen wir, daß böse Absicht Segnung zeugt und in solch eines Gottes Hand Blutwasser wird zu Unschuldsschnee. Er, dieser Gott — o lobt ihn über alle Welten hin — heißt ....P..o..i..n..c..a..r..é!" Ermanno.

### Ein alter Spruch in moderner Ergänzung.

Es ist kein Haken noch so krumm,
Daß es nicht einen krümmern gäbe,
Kein Esel in der Welt so dumm,
Daß es nicht einen dümmern gäbe.
Und keiner noch so billig schafft,
Daß es nicht ein anderer noch billiger macht.

Johannes Gutenberg.

Mancher gäbe seine Schwiegermutter drum, wenn er seine Frau loswerden könnte.

# Unter den Lauben.

(Damen im Herbst.)

Zeichnung von Fred Bieri.

Die Zeit eilt rastlos weiter,
Es wird schon langsam kalt:
In „Jumper" hüllt man wieder
Die weibliche Gestalt.
Ein Pelzchen um das Hälschen,
Das wärmt ganz ungemein:
Der Jumper muß natürlich
Tief ausgeschnitten sein.

Und taillenabwärts hüllt man
In Jup's sich sittenstreng,
Die sind des Klimas wegen
Natürlich riesig eng.
Das wärmt ganz wunderprächtig,
Dieweil's nicht d'runter zieht:
Dessous gibt's nicht, damit man
Genau die Formen sieht.

Doch kann man nicht gut laufen
Bei prallem Juponsitz,
D'rum hilft man genial sich
Mit Jupon-Seitenschlitz.
Ans Bein schmiegt sich dann kosig
Der glatte Seidenstrumpf:
Denn wohlgeformte Beine
Sind jeder Mode — Trumpf.

## Mitternachts-Idylle.

Still ist die Stadt;
Hoch oben plampen
Längst erloschen die Bogenlampen.
Trüb und matt
Brennt das Glühlicht in den Gassen;
Alle Bürger, die nicht noch jassen,
Sind nun im Bett. —
Die Professoren,
Drucker, Verleger und Redaktoren,
Wirte und Bäcker, Metzger und Schuster,
Reisende mit und ohne Muster,
Aktionäre und Börsenmänner,
Wein-, Zigarren- und Menschenkenner,
Zivilisten und Militär,
Eisenbahn, Post und Feuerwehr,
Silberschmiede und Bürstenbinder,
Alte Jungfern und schöne Kinder,
Stadt- und Regierungsräte, sowie Oberrichter,
Gipser, Maler und Wasserdichter,
Polizisten und Photographen
Schlafen! — — —
Doch — halt — was ist das?
In einsamer Gasse
Schafft man an der Kasse —
Oder regt sich sonst etwas?
Sind es Räuber oder Diebe?
Oder räuspert sich gar die Liebe?
Wer sie nicht kennte,
Die lichtscheuen Elemente,
Der würde ruhig vorübergehn,
Doch hier bleibt er stehn,
Und ist es auch nicht geheuer,
So gibt es vielleicht ein Abenteuer:
Ein Brand, ein Einbruch oder sonst ein Drama,
Wie es erzählt des Volkes Fama! —
Da dröhnet durch der Gasse Mitt'
Der Polizeipatrouille automatischer Schritt —
Dann wird's mäuschenstill
Im Städte-Idyll!

Cirrus.

### Der neue Fahrplan.

„Wenn fahrt der nächst Zug ga Bärn?" fragt ein Fraueli den Stationsvorstand.

„19.24", ist die Antwort.

„Eh min Zit nadischt," meint das Fraueli erschrocken," fahrt de im 1923 keine meh?"

**HOTEL EIGER - BERN**
Mattenhof – Tramhaltestelle Eigerplatz
**Lokale für kleine Gesellschaften**
Spezialität: Waadtländer und Walliser Weine
Gurtenbier, Extrabräu
**Metzgerei**
Bernerwurstwaren : Spezialität : Berner Salami
Höfliche Empfehlung! Fritz Blaser
Restaurateur und Metzger

Flüssig. Bodenwichse
„PRIMAX"
für gewichste Böden.
Oel Bodenkehrmasse
„BODOLIN"
Bodenöl, Terpentin,
Leinöl, Stahlspäne.
**Zimmermann & Primm, Bern**
Lorrainestraße 36 Tel. Sp. 29.90

Erstklassige
**Limonade**
liefert an Wiederverkäufer
J. R. Ammann, Läuferplatz 1
Tel. Bollwerk 39.95

Grande Confiserie
**WEBER-ABPLANALP**
**Café + Thé-Salon**
Spitalgasse 36 BERN Tel. Bw. 21.11
Bestbekanntes Haus für Pralinés und
Schokolade-Bonbons / Marrons glacés
Dessert glacé / Dessert sec / Glaces
Entremets assortis / Kalte und
warme Pasteten
**Samstag und Sonntag: Künstler-Konzert**

## Mahnung.

Wenn auf dieser sündigen Erden
Dir das Wetter bereitet Beschwerden,
Die Hitze, der Regen, die Kälte, der Schnee
Oder das leere Portemonnaie; —
Wenn dein Vorgesetzter dich tut grämen,
Die Schwiegermutter dich ins Gebet will nehmen; —
Wenn das Essen versalzen, die Suppe zu heiß,
Der Steuerzettel dich jagt in den Schweiß; —
Wenn dein Konkurrent dir die Kundschaft kapert,
Oder wenn's mit deiner Beförderung hapert; —
Wenn die liebe Politik dich baß ergrimmt
Oder die Valuta dich verstimmt, — —
Dann, lieber Freund, laß das Klagengewimmer,
Hau auch nicht im Zorn deine Fäuste in Trümmer!
Es ist der Welt so egal, was du machst,
Ob du tobst oder weinst, ob du fluchst oder lachst;
Mein Lieber, überleg' dir in Ruhe die Chose,
Stopf dir 'ne Pfeife, nimm ein paar Große!
Mach dir doch keine Sorge und Qual,
Denk: „Schicksal, du kommst mir auch wieder einmal!"

E. G.

### Lieber Bärenspiegel!

Ein Käsehändler in B. bekam Ordre, einen Laib Käse an eine gewisse Adresse, postlagernd in L., einen zweiten Laib an eine andere Adresse, postlagernd in J., zu senden. Auf dem letzteren solle er für beide Käse Nachnahme erheben. Abgeholt wurde jedoch nur der erstere.

Zwei gute Freunde, der eine ein Metzger, der andere Inhaber einer Küchliwirtschaft, hatten es immer darauf abgesehen, bei jeder Zusammenkunft einander zu hänseln, und da hörten wir denn einmal folgenden Disput:

Metzger: Weisch no, Fridu, währed dem Chrieg, we du kei Schmutz gha hesch, bisch aube i Brämgartewäudu ga harze.

Küchliwirt: U weisch no, Lüdu, währed dem Chrieg, we d'Sunne öppe Wasser azoge het, hesch mit em Flöigegärnli ufs Dach müeße dine Bratwürst ga wehre.

### Kulinarisches.

Fritzli (in der Schule renommierend): Uese Vater het geschter e Chüngu gmetzget. U! Die het ihm der Gring verchrauet!

### Aus dem Erlacherhof

(auch Kiesdepot Junkerngasse genannt).

Durch die fortwährende unsinnige Pressung der städtischen Steuerschraube durch eine bestimmte Behörde befindet sich diese in einem derartigen abgenützten Zustande, daß sie unbedingt durch eine noch größere und noch härtere ersetzt werden muß. Die diesbezügliche Bestellung ist bereits nach Winterthur abgegangen.

Die alte überlebte Schraube ist durch eine Unternehmerfirma bereits käuflich erworben worden und findet später Verwendung für Tiefbohrarbeiten, wozu's noch langen soll.

## Landschafts-Plakate.

Ein wohlmeinendes Departement erließ ein Preisausschreiben,
Um damit die Arbeitslosigkeit der Künstler zu vertreiben.
Zur Aufgabe war gestellt, Naturschönheiten zu schildern
Aus der ganzen Schweiz in plakatformatigen Bildern.
Doch zur Bestreitung der Mittel und Kosten
Für Farben und Brot verschloß sich der Posten.
Deshalb konnten's Mittel- und Arbeitslose nicht wagen
Zu dieser Konkurrenz ihre Arbeit beizutragen.
Trotzdem haben zahlreiche Bewerber gezeigt,
Daß für 461 vom Kredit nichts mehr bleibt.
Dazu kommt die Frage, die sich macht breit:
War diese Ausschreibung gegen Arbeitslosigkeit?
Denn unter den prämierten Entwürfen sind Namen,
Die bis heute monatlich ihr Salär bekamen.
Den armen Künstlern, die man wollte unterstützen,
Kann ein solches Preisausschreiben wenig nützen.
Kopfschüttelnd aber steht das kunstsinnige Publikum
Um die prämierten Entwürfe herum.

C.

**Neuheiten**
in **Kotillon-, Scherz-, Jux-, Karneval-, Dekorations-Artikeln** empfehlen zu bekannt billigsten Preisen
Spezialgeschäft
**Gebr. Kull & Hotz, Bern**
Gerechtigkeitsgasse 72

**Verlobte!**
Besuchen Sie gefl. unsere ständige Ausstellung in
**Schlafzimmer**
**Eßzimmer**
**Herrenzimmer**
sowie
Einzelmöbel
jedes in Ia Ausführung zu vorteilhaften Preisen
**Friedrich Pfister, Bern**
Speichergasse 14/16

**Eine Probe Lebensdeutung frei für Leser dieses Blattes.**

Der wohlbekannte Astrologe Prof. Roxroy hat sich wieder entschlossen, für die Bewohner dieses Landes ganz kostenfreie Probe-Horoskope ihres Lebens auszuarbeiten.

Prof. Roxroys Ruhm ist so weitverbreitet, dass er wohl kaum mehr eine Einführung durch uns bedarf. Seine Fähigkeit, das Leben anderer zu deuten, einerlei wie weit entfernt sie auch von ihm wohnen mögen, soll an das Wunderbare grenzen. Selbst Astrologen von verschiedenen Nationalitäten und Ansehen in der ganzen Welt sehen in ihm ihren Meister und folgen in seinen Fusstapfen. Er zählt Ihre Fähigkeiten auf, sagt Ihnen, wie und wo Sie Erfolge haben können und erwähnt die günstigen und ungünstigen Epochen Ihres Lebens.

Seine Beschreibung in vergangener, gegenwärtiger und zukünftiger Ereignisse wird Sie in Staunen versetzen und Ihnen helfen.

Herr Paul Stahmann, ein erfahrener deutscher Astrologe Ober-Neuadern, sagt: „Die Horoskope, die Hr. Professor Roxroy für mich aufgestellt hat, sind ganz der Wahrheit entsprechend. Sie sind ein sehr gründliches, wohlgelungenes Stück Arbeit. **Da ich selbst Astrologe bin, habe ich seine planetarischen Berechnungen und Angaben genau untersucht** und gefunden, dass seine Arbeit in allen Einzelheiten perfekt, er selbst in dieser Wissenschaft durchaus bewandert ist."

Wenn Sie von dieser Sonderofferte Gebrauch machen und eine Leseprobe erhalten wollen, senden Sie einfach Ihren vollen Namen und genaue Adresse ein, nebst Tag, Monat, Jahr und Ort Ihrer Geburt (alles deutlich geschrieben), sowie Angabe ob Herr, Frau oder Fräulein, und nennen Sie den Namen dieser Zeitung. Geld ist nicht notwendig, Sie können aber, wenn Sie wollen, 50 Rappen in Briefmarken Ihres Landes mitsenden zur Bestreitung des Portos und der Schreibgebühren. Adressieren Sie Ihren Brief an Prof. ROXROY, Dept. 3378 Emmastraat Nr. 42 Den Haag, Holland. Briefporto 40 Rappen.

**Druckarbeiten** liefert prompt und preiswürdig **Verbandsdruckerei A.-G. Bern**

## Der Ankauf und die Verwendung des Hotel Bernerhof durch den Bund.

Laut den offiziellen Pressemeldungen hat der Bundesrat beschlossen, das Hotel Bernerhof zum Preise von 2½ Millionen Franken anzukaufen. Man gedenkt die Räume des Hotels in Bureaulokalitäten umzuwandeln, um die in andern Häusern untergebrachten Bureaux dem „eigenen Heim" einverleiben zu können. Bereits ist dem Publikum offiziell bekanntgegeben worden, daß dadurch mehr als 1½ Millionen Franken an Mietzinsen eingespart werden können.

Laut vertraulichen und daher unverbürgten Nachrichten sollen aber bei dem Ankauf des Hotel Bernerhof noch andere Motive wegleitend gewesen sein. Das längstgehegte Projekt sei gerade im gegenwärtigen Moment fällig geworden, weil die Bundesfinanzen heute so rosig stehen, daß es auf ein paar Millionen mehr oder weniger nicht ankommt und weil anderseits die Aktionäre des Hotel Bernerhof gerade gegenwärtig das Geld am nötigsten haben. Richtig sei, daß das Hotel zum Teil zu Bureauzwecken verwendet werden solle. Ein anderer Teil aber soll der Repräsentation dienen. Seitdem die Schweiz im Völkerbunde sitzt und in der internationalen Politik die erste Geige spielt, muß sie auch daran denken, ihre Repräsentationspflichten würdig erfüllen zu können und alle die offiziellen Empfänge, die diplomatischen Déjeuners, Dîners und Soupers, die offiziellen und nicht offiziellen Zusammenkünfte der fremden und einheimischen Politiker in geeigneten Räumen abzuhalten. Bisher haben diese Anlässe, wie bekannt, im Hotel Bernerhof stattgefunden. Es sei dem Bundesrat aber vertraulich mitgeteilt worden, daß der Name „Bern" seit der Abstimmung über das Zonenabkommen bei allen zivilisierten Nationen in Mißkredit gekommen sei und daß man wohl daran tun werde, diesen Umstand zu berücksichtigen, wenn man auch fernerhin auf das Wohlwollen dieser Nationen rechnen wolle. Sogar in gewissen diplomatischen Kreisen der Schweiz selbst seien die Berner in Mißkredit geraten, wie ja die Ausschaltung des Kantons Bern bei der Elektrifikation der Bundesbahnen beweise. Der Bundesrat konnte sich diesen Tatsachen nicht verschließen und habe sich daher in mehreren Sitzungen angestrengt darüber beraten, welchen Namen man der eidgenössischen Repräsentationsstube — einen offiziellen Namen müsse dieselbe natürlich haben — anhängen könne, ohne bei den zivilisierten Völkern auf Antipathie zu stoßen. Zuerst sei die Nomination «Hôtel suisse» aufgetaucht. Aber da wäre man mit dem Schweizerhof in Konflikt gekommen. Auch sollte der Name doch nicht allzu schweizerisch sein. Dann habe einer den Vorschlag gemacht, den Namen «Hôtel fédéral» anzuwenden. Aber auch das hätte zu unliebsamen Verwechslungen mit dem «Café fédéral» des Herrn Franz Dübi auf dem Bundesplatz führen können. Schließlich sei dann der Vorschlag von Herrn Bundesrat Johann Stüßi mit Akklamation angenommen worden, das Haus «Hôtel helvétique» zu taufen. Es erinnere dies in sinniger Weise an die schönen Zeiten des großen Napoleon und bedeute auch eine zarte Aufmerksamkeit an die Adresse unserer Wohltäter aus jenen Zeiten.

Gottfried Stutz.

Die Herren Groß- und Stadträte sind zu einer Galavorstellung im Stadttheater eingeladen. Gegeben wird der „Barbier von Sevilla". Nach der Vorstellung Rendez-vous im Kornhauskeller. Da trifft Herr Großrat X einen Kollegen, der nicht an der Vorstelluug war, und rühmt dieselbe nach Kräften.

„Was wurde denn gespielt?" fragt dieser schließlich.

„E paar Bier und e Servela," war die Antwort.

### En Exakte.

Mutter: Rösi, reich ds Mues iche, es het englesi gschlage.

Rösi (geht in die Küche und sieht, wie eben ein Huhn von einem Kochtopf abfliegt und etwas fallen läßt): Jesses, Mueter, der schönst Hüenerdräck im Habermues!

Mueter: Drück ne-n-abe, der Aetti chunt grad iche u dä isch gar en exakte!

## Der Esel Totenkult.

Eine Fabel.

Ein Esel, den im Leben alles mied,
Sank jählings auf das Lager und verschied.

Kaum lag das Ungeheuer tot im Sarg,
So fing das Rühmen an ... es war zu arg.

Ein Esel setzte sich; die Feder flog.
D'rauf stand im Blatt der schönste Nekrolog.

Nicht eine Tugend gab es rings umher,
Der Esel hatte sie ... und sogar noch viel mehr.

Am Grabe sprach ein and'rer Esel dann
Ihm den Sermon: Er war ein ganzer Mann!

Die Esel standen weinend um das Grab.
Voll Ekel wandte ich mich deshalb ab.

Worauf den Esel ich zu Hause frug:
Wozu, warum all diesen Lug und Trug?"

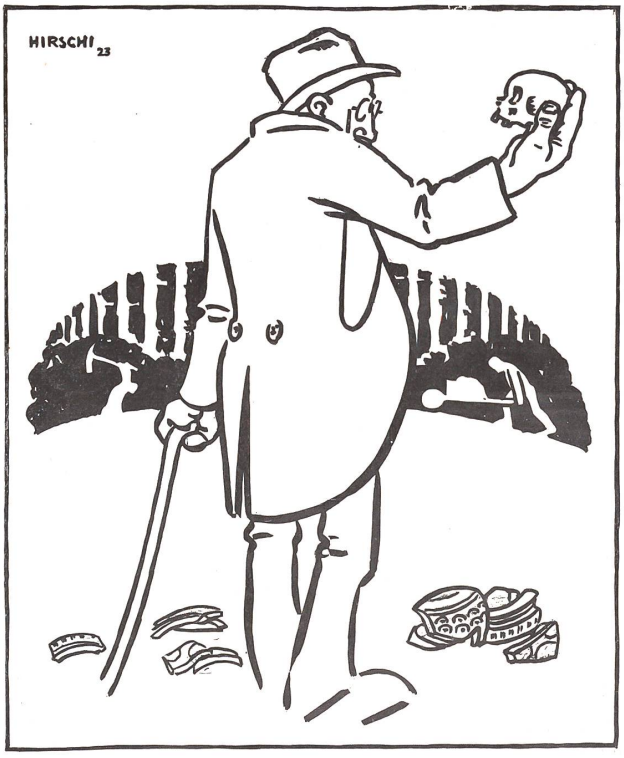
„Ihr Menschen," schrie er zornig über's Pult,
„Treibt mit den Toten ganz den gleichen Kult!"

J. H.

### Hamlet II.

**bei den Ausgrabungen im Reichenbachwald.**

Zeichnung von E. Hirschi.




**Hamlet: Da ist wieder einer. Warum könnte das nicht der Schädel eines Rechtsgelehrten sein? Wo sind nun seine Klauseln, seine Praktiken, seine Fälle und seine Kniffe?**

(5. Akt, 1. Szene.)

# Wintersaison.

Wintersaison hat, man spürt's, begonnen,
Bäume, Wiesen stehen kahl und leer.
Doch im Zeitungswald blüht's um so mehr
Und verheißt uns ungeahnte Wonnen.

Wo das Auge nur vermag zu schauen,
Ueberall Konzert, Belustigung,
Ernstes, Heiteres, für Alt und Jung,
Greise, Kinder, Männer auch und Frauen.

Nach des Musentempels hehren Hallen,
Wo der Oper und des Schauspiels Macht
Holde Träume, Lust und Schmerz entfacht,
Zieht's gar manchen hin mit Wohlgefallen.

Aber wem die Kost nicht recht will munden,
Bietet s'Variété gar leicht Ersatz,
Allwo man mit Weib, Freund oder Schatz,
Je nachdem, genießet frohe Stunden.

Mächtig auch, mit hochgetürmten Worten
Laden Kinos zum Besuche ein.
Alles rennt, Lehrbub und Backfischlein,
Und das Volk, es drängt sich vor den Pforten.

Geigenkünstler und Klaviervirtuosen
— Sterne erster Güte, es ist klar —
Bringt ein jeder neue Tag ein paar,
Spielen allerhand verzwickte Chosen.

Sängerinnen auch, Rezitatoren,
Dichter, Referenten aller Art,
Geistesgrößen mit und ohne Bart,
Kommen zu erfreuen unsere Ohren.

Ja, der schönen Freuden sind noch viele,
Die die Wintersaison uns verschafft.
In Vereinen rüstet man mit Kraft,
Gar verschieden sind dabei die Ziele.

Einer will uns mit Gesang beglücken
Und ein anderer — Frisch, Froh, Fromm und Frei —
Führt uns vor die edle Turnerei,
Bauchwellen, Kniebeugen, zum Entzücken.

Andere kann man seh'n Theater spielen,
Setzen sich aufs Haupt den Lorbeerkranz,
Wieder andere huldigen dem Tanz
Und der Liebe hohen, heil'gen Zielen.

Doch für den, dem dies nicht will behagen,
Steht beim Schänzli noch der Kursaal da,
Rinners Wiener-Café ist auch nah.
Und für solche, die an Nachmittagen

Frei sind und Genuß, Zerstreuung suchen,
Gibt es Tea-rooms ja, bei Loeb und Brann,
Wo man alles, alles haben kann:
Musik, schöne Frauen, Flirt und Kuchen.

Aber außer diesem hat's daneben
Noch viel anderes, das den Geist erfrischt,
„Corso", „Luber", dort wird aufgetischt
Mancherlei aus dem Roman: Das Leben!

Also, wie man sieht, es kann nicht fehlen
Für den Winter an Belustigung,
Und für Jedermann, ob alt, ob jung,
Ist gesorgt, für kalt' und warme Seelen.

Aber schwer wird oft, ich muß gestehen,
Aus dem Vielerlei die gute Wahl,
Und für manchen ist es eine Qual:
Soll ich dahin oder dorthin gehen?

Zu den Musen, nach des Bacchus Hallen?
Wo find' ich wohl mehr Lust und Gefallen?
Die Entscheidung, ach, es ist ein Graus,
Fällt gar schwer! Am End' . . . bleibt man zu Haus!

Spatz.

„OPTICO"
Amthausgasse 18, Bern
Amerik. Brillen ⊖ Moderne Optik
Augengläser aller Art

Schuhsohlerei-Geschäft
Schön, solid und
ganz billig
Nach altem System gegerbtes Sohlleder (Ia) wird verarbeitet
J. Herrmann
Schuhreparatur- und Maßgeschäft
Rodtmattstraße 99, Bern

E. Jucker & Cie.
nur Theaterplatz
Stets Neuheiten in hochapparten Dessins
Seidenstoffe · Samte

Die
Möbelwerkstätten
Pfluger & Co., Bern
Kramgasse 10, liefern gut gearbeitete
Braut-Aussteuern
sowie Einzelmöbel
zu den billigsten Preisen. – Lieferung
per Autocamion franko ins Haus.
Garantie unbeschränkt.
Verlangen Sie bei Bedarf
unsern Katalog!
Kulante Bedingungen.

Bist Du verliebt, so rat ich Dir,
Kauf nur von unserm Briefpapier!

KOLLBRUNNER, PAPETERIE
MARKTGASSE 14

# Zur Reorganisation der Bundesbahnen.

Zeichnung von Otto Tschumi.

**Professor: Das gloub der Tüfel wohl, daß dä arm Kärli därewäg nid äxistiere cha!**

## * * Briefkasten der Redaktion. * *

**An Viele.** Besten Dank für freundliche Anerkennung. Jede brauchbare Mitarbeit ist uns willkommen.

**An Kritikus.** Mein lieber Freund und Kupferstecher, ich will dir etwas verraten, aber du darfst es beileibe nicht weitersagen: Wir haben den Bärenspiegel extra deshalb gegründet, damit dumme Leute sich ärgern und solche, die alles besser machen können (mit dem Maul), etwas zum Kritisieren haben. Rege dich nicht zu sehr auf. Deine wohlgemeinten Ratschläge werden wir bei Gelegenheit befolgen — oder auch nicht. So wenig der Papst oder der Bundesrat oder gar deine eigene Weisheit vollkommen sind, so wenig ist es der Bärenspiegel. Er will es auch gar nicht sein. Für seriöse Kritik von kompetenten Leuten sind wir dankbar, aber du mußt noch viel lernen, bis du zu diesen Leuten gehören kannst.

**Rudi.** Du gehst solchen Eventualitäten am sichersten aus dem Wege, wenn du den Bärenspiegel abonnierst. Dann bekommst du ihn mit der Post zuerst zugestellt, kannst ihn in aller Gemütlichkeit zu Hause lesen und brauchst nicht im Wirtshaus den teuren Wein zu kneipen; denn manchmal gibt's — du weißt es ja — bei den besten Vorsätzen — runde Absätze!

**F. St.** Etwas holperig, aber nach einigem Bürsten und Strählen verwendbar. Der Bärenspiegel führt keine Valutaware. Das ist es gerade, weshalb die einheimische Künstlerschaft denselben einhellig willkommen heißt.

**Hans im Gaden.** Du vermissest es, daß wir den Bohnenkari nicht auch etwas am Säuohr nehmen. Wie du siehst, wird diese Unterlassungssünde in dieser Nummer reichlich gutgemacht.

**An Verschiedene.** Stoffandrang! Geduld bis zur nächsten Nummer!

**G. St.** Sie abonnieren kein Blatt, welches das Militär heruntereiße, sagen Sie. Eh aber! Warum päpstlicher sein als der Papst? Bedenken Sie, daß wir nicht im kaiserlichen Deutschland, sondern in der demokratischen Schweiz leben, wo ein guter Witz kein Staatsverbrechen ist, selbst wenn er auf das Militär gemünzt ist. Der Verfasser des Witzes, der so sehr Ihr Mißfallen erregt hat, ist selber aktiver Hauptmann und würde sich schön für die Verdächtigung bedanken, eine Diskreditierung unseres Offiziersstandes beabsichtigt zu haben. Der Witz beruht übrigens auf einem tatsächlichen Vorkommnis, und die Wahrheit darf man doch sagen, oder nicht?

**Josephus.** Mein Lieber, du regst dich ganz unnütz auf wegen dem hohen Abonnementspreis. Du bist nämlich läß orientiert. Auch beim Bärenspiegel fängt nämlich das Jahr am 1. Januar an. Wer also vor dem 1. Januar 1924 abonniert, bekommt zum Abonnementspreis von 6 Schweizerfranken nicht 12, sondern 15 Nummern, d. h. Jahrgang 1923 und 1924. Wer erst für das neue Jahr abonniert, braucht für 12 Nummern nicht Fr. 6.—, sondern nur Fr. 5.— zu pagaren. Wenn du trotzdem den Kauf per Einzelnummer vorziehst, so ist es uns auch recht.

**E. H.** Nume hübscheli! Man braucht durchaus kein rabiater Sozi zu sein, um beim Kapitel „Reorganisation der Bundesbahnen" zu einer Satire zu gelangen. Da wo es um große Posten geht — bei der Verwaltung — geht man um den Kuchen herum wie die Katze um den heißen Brei. Solange die Verzettelung der Verwaltung weiterbetrieben wird, solange die liebe Politik, regionale Sonderinteressen und alle möglichen unsachlichen Rücksichten in die Verwaltung hineinregieren, wird man vergeblich das finanzielle Gleichgewicht anstreben. Es wäre vieles zu sagen über die Verwaltung der S. B. B. Daß mit der Verlängerung der Arbeitszeit um eine halbe Stunde bei gewissen Angestelltenkategorien die S. B. B. aus der Finanzmisere herausgebracht werden können, glaubt auch der stärkste Schweizer nicht. Oben anfangen, ihr Herren, oben anfangen, nicht unten, wenn bei der Reorganisation der Bundesbahnen wirklich etwas Gescheites herauskommen soll! Unser vortrefflicher Otto Tschumi hat, wie Figura zeigt, sehr drastisch dargetan, wo das Uebel sitzt.

**Ungläubiger Thomas.** Die Geschichte mit dem Fleischpreisabbau komme dir gespässig vor, meinst du. Da wir deine Vorliebe für ein saftiges Gnagi oder ein gutes, billiges Schweinsrippchen vollauf verstehen und würdigen können, wollen wir dir gerne noch etwas nähere Auskunft geben. Daß das gewaltige neue Schlachthaus mit ungeheuren Kosten rechnen muß, wirst du begreifen. Wir erwähnen nur die sechs Veterinäre, die dort mit einem Jahresgehalt von 10—12,000 Franken angestellt sind. Die Ausgabe für den Wasserkonsum beträgt allein 30,000 Franken. (Hoffentlich wird dieser Stoff nicht für die — Wurstfabrikation verwendet!) usw. usw. Trotz dieser gewaltigen Ausgaben hat das Schlachthaus im letzten Jahre infolge der übersetzten Gebühren ein „Bene" von 80,000 Schweizerfranken „herausgewirtschaftet". An dieses Bene hast auch du infolge deiner Vorliebe kräftig beigetragen. Die Ankenlaube, die der Stadt von der Burgergemeinde zu dem billigen Zins von 1500 Franken jährlich für den Fleischmarkt zur Verfügung gestellt wird, bringt der Gemeinde eine Einnahme von Fr. 20,000. Als die Metzgermeister bei der städtischen Polizeidirektion vorstellig wurden, um eine Ermäßigung der übersetzten Gebühren zu erwirken und dem Unwillen des Publikums über die hohen Fleischpreise zu begegnen, wurden sie mit dem lakonischen Bescheid abgewiesen: „Heuschit meh!" Das Schlachthaus macht also ein gutes Geschäft — auf Kosten der Konsumenten. „Heuschit meh!" ist die behördliche Devise für den Fleischpreisabbau! Wir möchten dir einen guten Rat geben. Wenn du genau wissen willst, wieviel du an diese 80,000 Franken beigetragen hast, so erkundige dich im Schlachthaus, wieviel Kilo Schweine im Rechnungsjahr daselbst abgemurkst worden sind. Sodann berechne, wieviel davon auf deinem eigenen Gnagifriedhof gelandet sind. Dann braucht's nur ein einfaches Rechenexempel und du kannst deinen Anteil an den Gebühren nach Milliarden Mark berechnen.

### Landstraßenidyll.

Ein „Kunde" sitzt an einem Bache und hängt die Füße ins Wasser. Ein anderer Bruder Straubinger kreuzt den Weg und bleibt erstaunt stehen.

„Bruderherz, was machste denn da?"

„Na, was werd' ich machen? Ich wasch mer halt a bißel die Füß'."

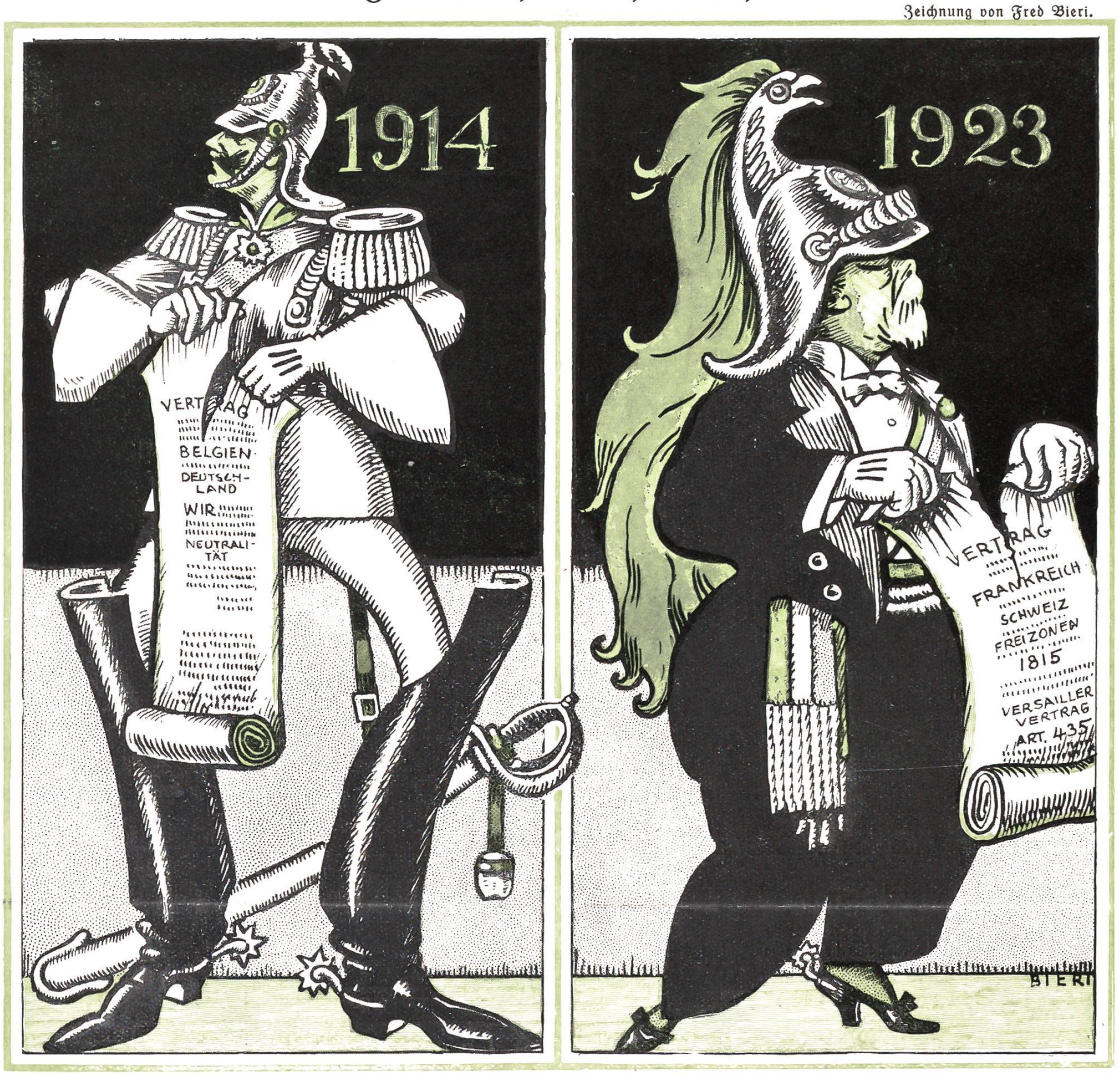
„Ja, kann mer denn das?"

**Cacao trinkt man nicht in Massen,**
**Kleine Quanten sind bewährt.**
**Nimmt man täglich zwei, drei Tassen,**
**Wird man stark und wohlgenährt.**

(Tobler-Cacao — in Paketen mit der Bleiplombe — richtig zubereitet, ergibt mit Brot die billigste und köstlichste Mahlzeit.) 1/5 Pfd. nur noch 25 Cts.

# Frankreichs Rechtsbruch.

Zeichnung von Fred Bieri.




**Wenn zwei dasselbe tun, so ist es nicht dasselbe.**

## Neueste Telegramme.

Die Stadt Bern hat unter drei angekauften Automobilen auch einen Gefangenenwagen angeschafft. Sinngemäß nach Herkunft der Wagen wird dieser nur für Ausländer verwendet. Die Bedienungsmannschaft wird in Markwährung bezahlt.

*

Die Postverwaltung hat die Aufschriften „Sorgfalt", „Nicht stürzen" „Glas" usw. an den Gepäckstücken verboten mit der Begründung, dieselben nützen doch nichts und seien nur unnütze Fuxereien für das Verladepersonal.

*

Genf, 15. November 1923.

(Von unserem Spezialkorrespondenten.)

Die universelle Sportgesellschaft für Menschlichkeit hat gestern ihre Pforten mit einem feierlichen Abschiedsbankett, verschönert durch die Klänge der „African Musical Jazz-Band"-Kapelle, geschlossen.

Tags zuvor wurden noch folgende Kommissionen bestellt und mit dem Studium der nachstehenden Fragen für die nächste Session betraut:

Kommission I: Wiederaufbau und Erweiterung des durch den Krieg stark defekt gewordenen gesunden Menschenverstandes. (Es werden Wiederbelebungsversuche angestellt.)

Kommission II: Elektrische Energieübertragung aus der Schweiz durch das besetzte Gebiet nach Grönland zum Zwecke der Schmelzung von Eisbergen durch den elektrischen Strom im Vorsommer.

Kommission III: Handelsabkommen mit Sovietrußland zwecks zollfreiem Import und Export von Maikäfern (russische Rotbrüsteli), Heustuffeln und Stechmuggen nach allen alliierten Ländern Europas einerseits und Rußland anderseits; ferner Zulassung von arbeitslosen Betriebsräten in die Schwerindustrie (Austausch).

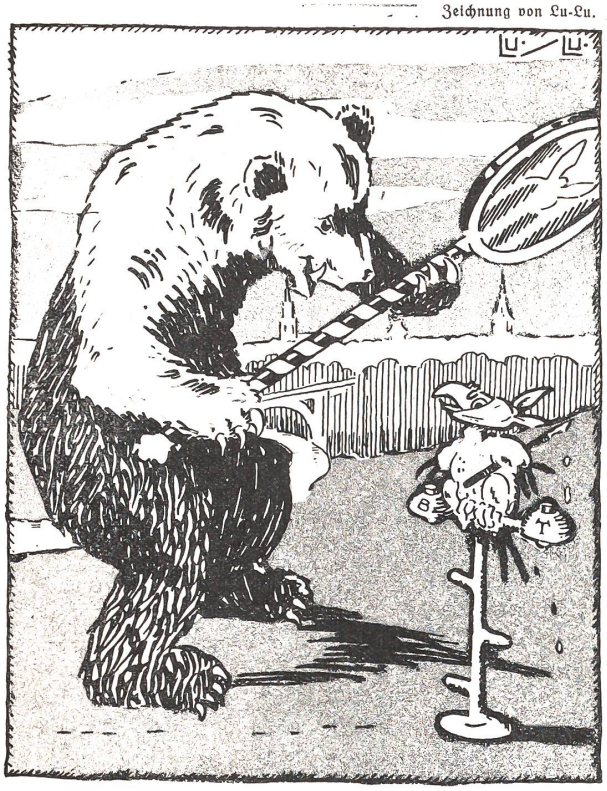
Kommission IV (nur fakultativ, da zu wenig akute Frage): Mittel und Wege zur Bekämpfung und Bezwingung der markerschütternden Ruhrpest, mit dem Losungswort: „Was ist anzuwenden?"

Vorschlag zur Güte: Das probate Heilserum von Prof. Dr. S. Tinnes in Essen (Deutschland) oder das spontan wirkende Gegengift „Seilherum" des Bakteriologen R. Loincaré aus Versailles (France).

*

Aus dem Bundesrat. Der Bundesrat hat beschlossen, für Gemeinde-, kantonale- und Bundesangestellte, die pensionsberechtigt sind, ein offizielles Stellenvermittlungsbureau einzurichten.

Zeichnung von Lu-Lu.



Bärenspiegel: **Häb nume nid Angst, Vogel, i tue der nüt!**

## Johann Strauß und Franz Schubert

sitzen im Himmel beim Heurigen.

Strauß: Du, Franzl, hast g'hört, wie man in Bern und drum 'rum meine

Geschichten aus'm Wienerwald

verhonagelt hat? Des war ja für an den Wolken 'nauf z'springen!

Schubert: Aber geh'! Dös san doch net die deinigen, dös san die vom abg'holzten Wienerwald mit etwas Koloratursstrudel drum. Aber mi haben's erst in d'Arbeit g'nommen, Johann! Bis zu meiner Ewigkeit End muß i persönlich drunten im Dreimäderlhaus 'rumstolpern. Johann, i frag di, was hab i denn eigentlich verbrochen?

Strauß: Hättest d' doch damals eine davon g'heirat!

Schubert: Na, na! Da hätten's a Zweimäderlhaus d'raus g'macht; — die haben's halt amal auf uns zwei abg'sehen — traurig, was?

Strauß: Franzl, i verklag's beim Petrus!

Schubert: Aber geh', laß mi aus mit dem, der versteht erst recht nix; der soll erst amal richtig Wettermachen lernen — der Depp!

Strauß: Ja, 's is halt a Kreuz! Lassen ma's halt weiterwurschteln — die Bagasch, die traurige!

Schubert: Na eben! — Prost Johann!

Strauß: Prost Franzl!

Innes.


Künzi & Gyger, Bern
Breitenrainplatz
Möbelwerkstätten
Wohnungseinrichtungen

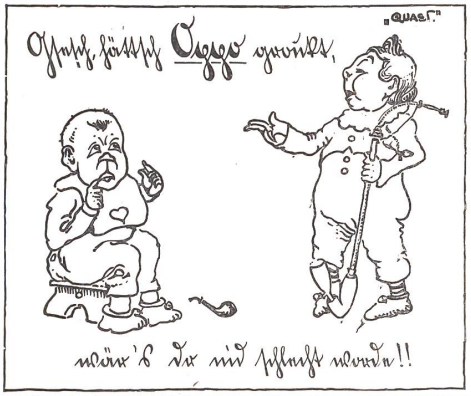
Innenausbau
Ladeneinrichtungen
Alle vorkommenden
Bauarbeiten

Adrian Schild
Tuchfabrik Bern

liefert direkt an Private zu Fabrikpreisen solide wollene und halbwollene
Herren-, Damen- und Kinderkleider-Stoffe
Reduzierte Preise bei Einsendung von Wollsachen
Verlangen Sie Muster und Preisliste

Moderne Bijouterie
FR. HOFER
GOLDSCHMIED
Marktg 29 BERN Marktg. 29
Tafelgeräte & Bestecke

Emil Dubler, Bern
Erstklassiges Mass-Atelier für Herren- u. Damen-Garderoben
Hotelgasse 1 (beim Zeitglocken)
Telephon Bollwerk 39.72
Gewerbeausstellung Bern 1922 höchste Auszeichnung




Neuenburg
Brass. Strauß
empfiehlt
seine vorzügliche
Küche und Keller
H. JOST

Inserate
haben im „Bärenspiegel"
größten Erfolg!

Ibach-Flügel
von Kennern bevorzugte Fabrikate wegen ihrer unübertroffenen Vorzüge. Edelste Tonfülle, elegante, leichte Spielart, unverwüstliche Solidität. Unverbindl. Besichtigung gern gestattet b. Alleinvertreter:
Piano-Haus
Schlawin-Junk
Neuengasse 41, v. Werdt-Pass., Bern

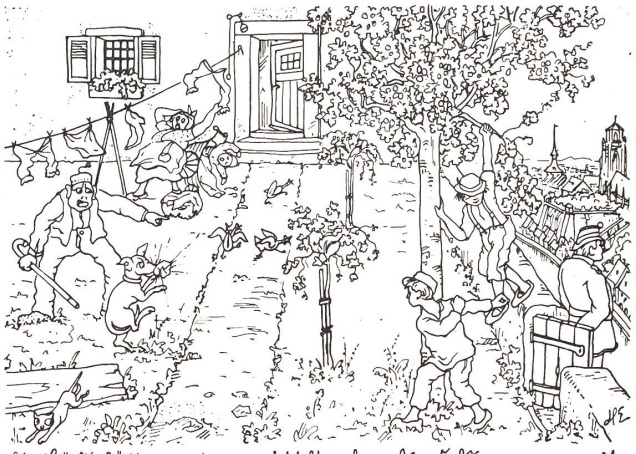
# Der Mattugini

(Fortsetzung)

Zeichnungen von Hans Eggimann.

We de üsi Tate aube zum Himu gschroue hei u me üs zäntume, i der Schtidtu, i der Lottere, uf der Schützere u-n-uf der große Tschebere ufpaßt het, so si mir de i d'Schosere oder ufe Muristaude ufe, wo-n-es nid so viu Lüt, aber derfür prächtigi Chirschbäum gha het. Aber o dert het me üs aube no gli einisch erchennt. „Fränu, Fränu, gspanif, der Higens chunt mit dem Padi u mit dem Fidu cho z'noule; mach di tifig abe!" het mer der Housi einisch brüelet, wo-n-i grad so ufemene Zwarschelibom obeghocket bi u Zimis gno ha. Aber wou Mäu! I bi wie ne Chut dunger gsi! Der Hächu hätt mi nit verwütscht, aber der Fidu, wo-n-er bi-n-ihm gha het, we ne nit der Housi mit emene Chemp uf d'Schnure breicht hätt, daß er het afa weiele, der Schwanz izoge het u was gisch was hesch abpfilet isch. Aus Hize vom Buur het nüt meh gnützt. Der Fidu het Reschpäkt gha vor söttige Flute, so daß mir üs toof hei chönne verzieh.

Gäut het me i der Mättu nie viu gha. Mir Giele scho gar nit. U doch hei mir üs nie la fuxe, we öppe-n-es Fescht im Azug isch gsi. De isch me aube amene Zischtig i d'Iberesté ga Jubeliché ibetré[1]) oder de Märitmooßeli ga häufe Chörb u Seck umefergge, bis mer es paar Füngere zämekrampfet gha hei. Mit drißg, vierzg Busche (Santime, nid öppe Franke!) im Sack isch üs der Krösus sälig nume-n-e Dräck gsi. U de ersch am Jakober! Früecher het me nämlech z'Bärn am Jakobstag gfüürwärkeret u nid am erschte Ougschte. Da isch aube kei Schiterbiigi u kei Gartehaag wit und breit, nid emau dem Müeti sini Wedele ufem Estrig obe vor üs sicher gsi, bis mer e Huufe Spruuß gha hei für i der Matte ob em Dählige es toofs Jakobsfüür z'mache. Wär nid en Arfele Houz oder Spähn u Funeli mitbracht het, het nit dörfe mithäufe. Wo's aube härcho isch, isch üs wurscht gsi.



Der Hächu hätt mi nit verwütscht, aber der Fidu, wo-n-er bi-n-ihm gha hei, we ne nit der Housi mit emene Chemp uf d'Schnure breicht hätt...

D'Zite hei g'änderet. Viu isch hüt angersch. Üses heimelige Bärn isch Großstadt worde. Ds Münster luegt es paar Schueh höcher vo der Plattfere obe-n-abe. D'Chilefäudbrügg göiet i hingerste Egge vo der Matte ine u het änet der Jiru es ganzes neus Schtedtli usem Bode useglöökt. Viu auti Hüser si verschwunde u hei große Paläste Platz gmacht. O üsi Mättu isch gmodelet worde. Pflüdere wärde nümme i Bach usegheit. D'Lüt si zäntume angersch, aber nit besser worde. Da wei mir der zünftig aut Mattegieu u si schöni Schpraach wieder e chli uffrüsche u la uferstah. Wär hiuft mit? Jadide Badirner chadi madithadiufe, sadiger Madifteler, Ladingeler adider Schtadifteler.[2]) E. G.

[1]) I d'Schtebere ga Chaubeli tribe.

[2]) Jede Bärner cha mithäufe, sig er Mätteler, Längeler oder Schtedteler.


Konfektion
für Herren und Damen
auf Kredit
bei
RUD. KULL * BERN
Marktgasse 28 und 30
Tuchwaren, Schuhwaren, Möbel

Erste bernische Dampffärberei und chem. Waschanstalt
Karl Fortmann
Bern
Greyerzstrasse 81 a
Amthausgasse 4
Aarbergergasse 20
Falkenplatz 3
Mühlemattstrasse 5
Thunstrasse 10
Ablagen in allen Stadtteilen.

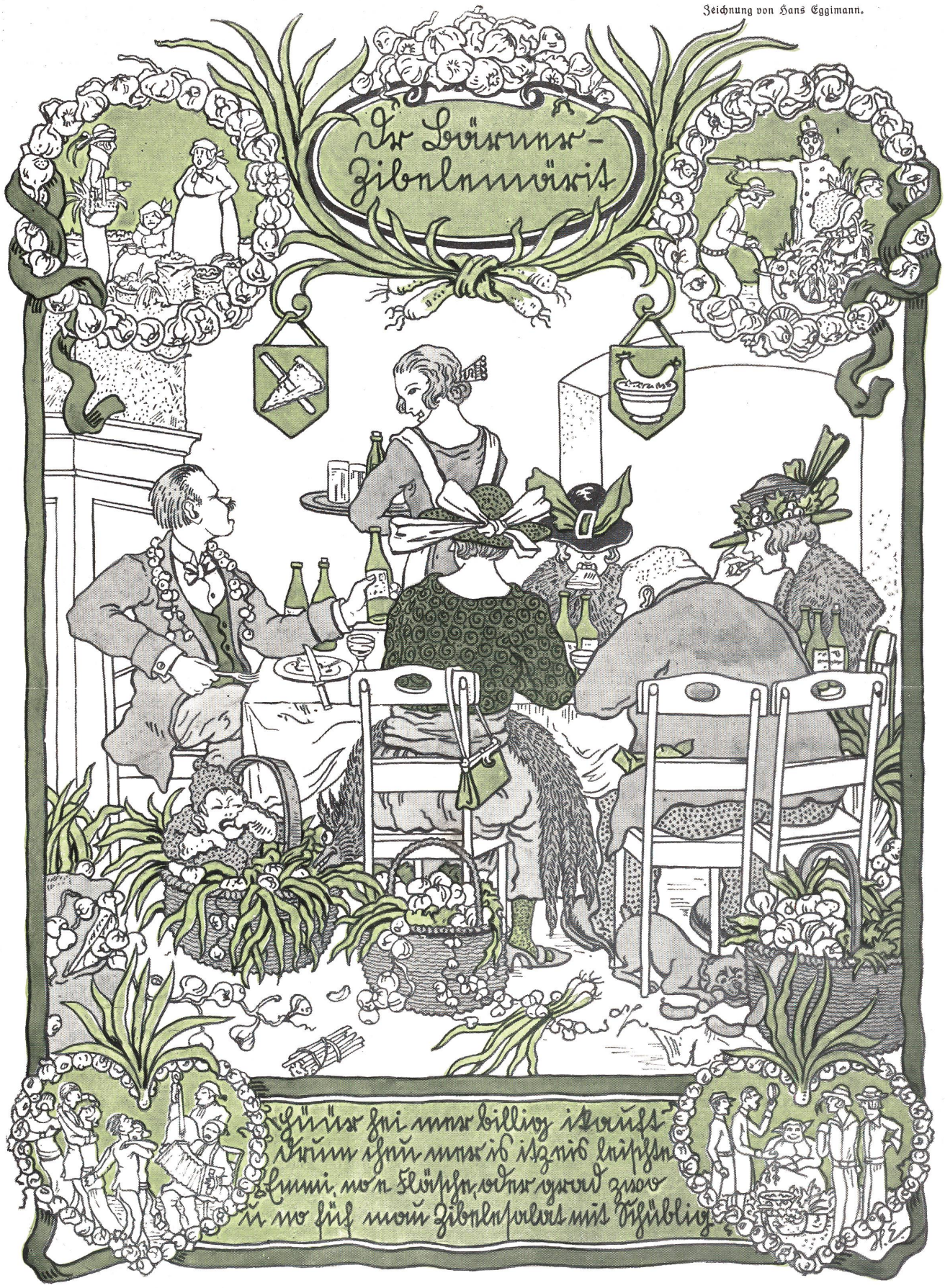
Tea Room Confiserie
Alle Damen lieben
unsere hochfeinen BONBONS
(Eigenfabrikat)
Feine Verpackungen · Größte Sorten-Auswahl
Oppliger und Trauchiger
AARBERGERGASSE 23 BERN

Blumen
Pflanzen
Trauerarrangement
Dekorationen
Blumengeschäft A. RENAUD, Sohn
BERN, Amthausgasse 16 - Tel. Bollw. 22.60

Pianos
Flügel
Harmoniums
F. Pappé Söhne
Bern
Kramgasse 54

H. Strahm-Hügli, Bern Kramgasse 6. — Grösstes bernisches Verleihinstitut für feinste Theater- und Maskenkostüme, sowie Trachten aller Länder. — Telephon Bw. 35.88.

Zeichnung von Hans Eggimann.




# Zum 26. November.

Verbandsdruckerei A.-G. Bern.